



Die Autorin Christina Beine, 2.v.r., trifft bei einer Lern- und Begegnungsreise in 2008 ehemalige Mitarbeiterinnen der brasilianischen Organisation AVICRES.  
Fotos: Christina Beine

## Zuhören und Austauschen

### Der Sinn von Freiwilligendiensten in einer der gewalttätigsten Regionen Brasiliens

Von August 2003 bis Juli 2004 war Christina Beine als Freiwillige (Missionarin auf Zeit des Erzbistums Paderborn) in den Projekten der brasilianischen Organisation „Associação Vida no Crescimento e na Solidariedade“ (AVICRES) in der Baixada Fluminense tätig. 2008 kehrte sie im Rahmen einer Lern- und Begegnungsreise dorthin zurück. Aus eigenen Erfahrungen, durch den Kontakt zu Mitgliedern dieser brasilianischen Organisation, der gleichnamigen Partnerorganisation in Deutschland sowie zu anderen Freiwilligen ist sie sowohl mit den Vorteilen als auch mit den Belastungen für und durch Praktikanten in den Projekten vertraut.

### Mitsprache ist ein Fremdwort

An der Peripherie von Rio de Janeiro liegt die Baixada Fluminense. Hier wird Machtlosigkeit erfahrbar. Rund drei Millionen Einwohner mit hohem Anteil schwarzer Bevölkerung leben hier. Ihr Alltag ist geprägt von Armut, Gewalt, unzureichender Gesundheitsversorgung, mangelndem Zugang zu Bildung und Sozialsystem. Müll, Dreck, aufgeweichte rote Lehmstraßen nach Regenfällen prägen das Straßenbild. Die Infrastruktur in der Baixada ist völlig unzureichend. Korruption, Willkür, Konflikte um Drogen wirken in die Gesellschaft und in die Familien hinein. Durch solche Not kommt es immer wieder zu Gewalt, zu Übergriffen auf Kinder und Missbrauch. Viele Menschen, insbesondere Schwarze, (Straßen-) Kinder, Jugendliche, Familien, Alte und die Urbevölkerung erfahren eingeschränkte Mitspracherechte und Ungleichbehandlung in ihrer Gesellschaft. Ein Besucher kommentiert: „Wenn man in der Baixada durch die Straßen geht, glaubt man nicht, man könnte was verändern.“

### Oasen der Solidarität

Die Arbeit von AVICRES erweist sich inzwischen als starke Säule der Sozialpastoral der Diözese Nova Iguaçu, die in der Baixada Fluminense liegt. Die Organisation arbeitet mit rund 550 Kindern und Jugendlichen in zwei Kindertagesstätten, vier (Straßen-) Kinderheimen, einer Landwirtschaftsschule für Kinder und in ca. 12 berufsbildenden Kursen (in Zusammenarbeit mit Kolping Brasil). Im Gesundheitsposten wird medizinische und therapeutische Behandlung bei körperlichen und seelischen Leiden angeboten. 120 Brasilianer arbeiten hauptamtlich bei AVICRES. Die Mission lautet, Kinder, Jugendliche, Familien, Erwachsene, Alte und Menschen, die am gesellschaftlichen Rand stehen, aufzunehmen, zu beschützen und in dem Bemühen um ein menschenwürdiges Leben zu unterstützen. Dabei arbeitet die Organisation in der Mitte des leidenden Volkes. Ihre Projekte erscheinen als Oasen in der Baixada.

### Praktikanten in der AVICRES

Seit vielen Jahren begegnen sich in den Projekten von AVICRES, in den Gastfamilien und in der Baixada Brasilianer und deutsche Freiwillige. Bis zu vier Praktikanten sind pro Jahr dort zu Gast, je nach Möglichkeiten der brasilianischen Gastgeber und der Baixada. Zuvor werden sie fast ein Jahr lang intensiv von einer Vorbereitungsgruppe der deutschen Organisation AVICRES und von der fid- Service- und Beratungsstelle der AGEH vorbereitet. In der Baixada findet wöchentlich Supervision mit den Praktikanten statt. Diese setzen sich mit ihrem Selbstverständnis, den Projekten, der AVICRES, der Baixada und Deutschland auseinander. „Die Offenheit für und das Interesse an Anderen setzen die Offenheit für und das Interesse an sich selbst voraus“<sup>1</sup>. In der Baixada nehmen die Deutschen als Praktikanten werktags an der Arbeit in den Projekten teil. Sie haben keine definierte Aufgabe, kommen nicht als Fachkräfte und besetzen keinen Arbeitsplatz von Brasilianern. Kein Deutscher erhält Bezahlung für seine Arbeit. Praktikanten aus dem Erzbistum Paderborn erhalten Unterstützung vom Erzbistum, eine darüber hinaus gehende finanzielle Unterstützung lehnt AVICRES ab. Während ihres Jahres sollen Praktikanten nicht die Gutverdiener in der Baixada sein. Besonders alltagsnahe Begegnungen werden durch das Zusammenleben in Gastfamilien möglich. Diese Nähe fordert Auseinandersetzungen heraus. Die Praktikanten werden auch in die sozialen Netze und Nachbarschaften ihrer Familien integriert, leben

<sup>1</sup> Rappel: Simone: Weltkirchliche Lern- und Begegnungsreisen. In: missio konkret 2/2008.



Wer die AVICRES besuchen möchte oder als Praktikant dort bleibt, bereitet sich wie diese Gruppe intensiv in Deutschland vor.



Straßenzug in der Baixada Fluminense, einer Region an der Peripherie von Rio de Janeiro. Der Alltag der hier lebenden rund drei Millionen Einwohner ist geprägt von Armut, Gewalt und mangelnder Gesundheitsversorgung.

inmitten der Baixada, Tür an Tür. Die Baixada ist kein Paradies, doch hat mancher Praktikant gerade hier einen Schatz gehoben.

### „Das Ich wird am Du.“ (Martin Buber)

Gastfamilien, MitarbeiterInnen der brasilianischen AVICRES und PraktikantInnen benennen auf die Frage nach dem Sinn von Freiwilligendiensten einen zentralen ‚Wert‘; das gegenseitige Zuhören und Austauschen. Im Dialog wird eine Bereicherung der jeweils eigenen Perspektiven möglich.

Dass sich AusländerInnen für Menschen in der Baixada interessieren, ist für diese selten. Eine Mitarbeiterin: „In der Baixada ist es schwer außerhalb der Familie Freunde zu finden, die über das übliche ‚tudo bem‘ (‚alles klar‘) hinaus wirklich Interesse an mir zeigen. Selten möchte jemand wissen, wie es mir geht, was ich tagsüber mache. Das genieße ich im Kontakt mit euch.“ Praktikanten werden für aufmerksame Kommunikation und echtes Interesse an den Menschen und ihren Themen geschätzt. Mit wachsendem Vertrauen berichten Kinder und Mitarbeiter Einzelheiten über ihr Leben in der Baixada. Geschichten, die wach rütteln. Für Praktikanten eine Erfahrung, den Wert des Lebens dankbar schätzen zu lernen. Begegnungen dieser Art verändern uns. Praktikanten kehren verändert aus der Baixada zurück nach Deutschland: Diese Erfahrungen wirken lange nach.

Mit großem Interesse befragen Brasilianer ihre Praktikanten zu ihrer Person, Biografie, ihren Familien, nach Deutschland. Eine Studentin: „Viele von uns kommen nicht aus der Baixada hinaus. Ihr könnt uns von eurem Land, von euren Leben aber auch von Reisen in unserem Land berichten. Ihr erzählt uns von der Welt, dann lernen wir sie ein wenig besser kennen.“

Nicht zuletzt genießen Praktikanten Bier am Strand, grillen, tanzen auf Festen und beim Kochen den brasilianischen Tanz Forró, singen Karaoke oder baden im Wasserfall. Auch das ist die Baixada. ‚É a vida, é a vida!‘

### Belastungen im Zusammenleben

Zusammen leben und arbeiten ist nicht durchgängig einfach und schön. Vertrauen und gegenseitiges Verständnis brauchen Zeit. Besonders die ersten Wochen der Freiwilligen in der Bai-

xada sind für alle Beteiligten eine mitunter anstrengende Herausforderung und erfordern gute Begleitung. Praktikanten spüren die Ohnmacht durch fehlende Sprachkenntnisse. Sie sind noch hilflos im nicht ausgeschilderten Busverkehr. Das Leben inmitten einer von Gewalt und Armut geprägten Gesellschaft zehrt Kräfte, wirft Sorgen und Fragen auf, insbesondere das Nachempfinden von Chancenlosigkeit vieler Menschen an Teilhabe und am Zugang zu sozialen Hilfesystemen. Immer wieder kommt es zu Missverständnissen, die sensibel ausgehalten, erkannt und begleitet werden müssen. Begegnung und Dialog können auch erschwert werden, z. B. wenn Praktikanten zu viel Sehnsucht nach Zuhause haben oder eigene Baustellen aufarbeiten, was ihre Aufmerksamkeit anderen gegenüber schluckt. Wichtig ist die Bereitschaft der Partner zum Geben und Bekommen im Dialog. Praktikanten bei AVICRES können weder die ‚wissenden Macher‘ sein, noch ‚Zoobesucher‘, sie sollen als sie selber kommen.

### Zurück in Deutschland

Rückkehrer engagieren sich auf vielfältige Weise in Verbundenheit mit der brasilianischen Organisation AVICRES in der deutschen AVICRES, in ihrem sozialen Umfeld und in der bewusstseinsbildenden Arbeit. Über das Jahr hinaus bestehen reiche Kontakte. Es ist wohltuend, Menschen zu kennen, die Sinn in ihrer Arbeit sehen und Sorge tragen für Leben in Wachstum und Solidarität.

Ich öffne bewusster meine Augen und Ohren, nehme Menschen und ihre sozialen Lebenslagen aufmerksamer wahr. Nicht nur mir selbst gegenüber stehe ich in der Verantwortung, sondern auch Mitmenschen der Gesellschaft, in der ich lebe, darüber hinaus den Menschen, die mir in der Ferne vertraut wurden.

Christina Beine

Christina Beine war von 2003 bis 2004 als Missionarin auf Zeit des Erzbistums Paderborn zu Gast in den Projekten der brasilianischen Organisation AVICRES. Weitere Infos: [www.avicres.de](http://www.avicres.de)